

Hausgottesdienst am Heiligen Abend
24. Dezember 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Heiligen Abend

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. G: Amen.

Seht die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da, kommt, dass Friede werde. Wir feiern an diesem Heiligen Abend die Geburt Gottes unter uns Menschen. Gott kommt als Licht in diese Welt, um unsere Dunkelheit zu erhellen und Frieden zu schenken. Ich wünsche uns für diesen Abend, dass diese Botschaft des Festes uns erreicht: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, auf dass alle, die an ihm glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Herbei, o ihr Gläubigen ELKG 417

1 Herbei, o ihr Gläubigen, fröhlich triumphierend, o kommet, o kommet nach Bethlehem! Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König!

2 Du König der Ehren, du Herrscher der Heerscharen, verschmähst nicht zu ruhn in Marien Schoß, du wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König!

3 Kommt, singet dem Herren, so singt, ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König!

Psalmgebet Psalm 96

Kehrvers: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit.

Singet dem HERRN ein neues Lied;
singet dem HERRN, alle Welt!

Singet dem HERRN und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!

Denn der HERR ist groß und hoch zu loben,
mehr zu fürchten als alle Götter.

Ihr Völker, bringet dar dem HERRN,
bringet dar dem HERRN Ehre und Macht!

Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist;

das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;
es sollen jauchzen alle Bäume im Walde

vor dem HERRN; denn er kommt,
denn er kommt, zu richten das Erdreich.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Wahrheit.

Kehrvers: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kehrvers: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit.

Gebet des Tages

Gott, du Schöpfer und Erlöser, Deine rettende Gnade ist erschienen in der Geburt Deines Sohnes. Wir danken Dir und preisen Dich. Du hast Dein Licht aufgehen lassen in der

Nacht unserer Welt, uns und allen Menschen zum Heil. Wir bitten Dich am Beginn dieser Heiligen Nacht: Lasse das Licht Deiner Gnade einkehren bei uns, in unseren Häusern, in unseren Familien, bei Jungen und Alten, bei allen Menschen. Dein Heil ist erschienen, Du Gott der Gnade, in unserer unheiligen Welt. Wir bitten Dich für die Völker: Lasse Frieden werden, wo Krieg, Hass und Verbitterung herrschen. Wir bitten Dich: Lasse es Weihnachten werden für alle Welt und für uns. Amen.

Weissagungen

In dieser Heiligen Nacht feiert die Christenheit die Geburt eines besonderen Kindes. Vor mehr als 2000 Jahren kam Jesus Christus auf diese Erde – als Heiland der Welt und Helfer der Menschen – als der eine, der uns von allem Elend, von Sünde, Leid und Tod erlösen sollte.

So war es nach Gottes Plan vorherbestimmt und durch die Propheten schon Jahrhunderte vor Christi Geburt vorausgesagt worden.

So verkündigt schon mehr als 1200 Jahre vor Christi Geburt sogar der heidnische Seher Bileam (Numeri 24,17): Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.

Auch aus dem Munde des Propheten Jesaja hören wir von dem königlichen Kind und Lichtbringer, das uns geboren werden soll (Jesaja 9,1-6 i.A.):

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. [...] Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Wir hören von Jubel und Freude über dieses göttliche Kind. Doch die kommen nicht bei allen auf – weder damals noch heute. Das Kind in der Krippe als Herrn zu erkennen und als „meinen Herrn“ anzuerkennen, scheint unglaublich schwer zu sein. Da stellen wir uns oft dümmer und störrischer an als Ochs und Esel, die wir auf allen Krippenbildern finden. Die beiden Vierbeiner erinnern uns an Gottes Traurigkeit, die er durch Jesaja, den Propheten, laut werden lässt (Jesaja 1,3): Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.

Viele Einzelheiten über Jesus, den kommenden Heiland, hat Gott durch die Propheten ansagen lassen, so z.B. die wundersame Geburt des Messias als Sohn einer Jungfrau (Jesaja 7,14): Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel – d.h. „Gott mit uns!“

Und der Prophet Micha verkündet bereits rund 750 Jahre vorher den Geburtsort des künftigen Retters (Micha 5,1-3):

Du, Bethlehem Efratá, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, soweit die Welt ist.

Mit der Geburt des Jesuskindes kommt Gottes Plan zum Ziel. Der neue Morgen ist angebrochen. Unser Heil ist vollbracht in der Krippe und später am Kreuz. Leben und Frieden sind wiedergebracht durch den Ostersieg Jesu. So musste alles erfüllt werden, was geschrieben steht von dem Menschensohn.

Lied Es ist ein Ros entsprungen ELKG 23

1 Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.

2 Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd; aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

3 Das Blümelein so kleine das duftet uns so süß; mit seinem hellen Scheine vertreibt die Finsternis. Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.

Evangelium

Hört nun, wie sich die Weihnachtsgeschichte damals in Bethlehem zugetragen hat. So berichtet der Evangelist Lukas (Lukas 2,1-20):

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der

Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Lied O Bethlehem, du kleine Stadt Beiheft ELKG 748

1 O Bethlehem, du kleine Stadt, wie stille liegst du hier, du schläfst, und goldne Sternelein ziehn leise über dir. Doch in den dunklen Gassen das ewge Licht heut scheint für alle, die da traurig sind und die zuvor geweint.

2 Des Herren heilige Geburt verkündet hell der Stern, ein ewger Friede sei beschert den Menschen nah und fern; denn Christus ist geboren, und Engel halten Wacht, dieweil die Menschen schlafen die ganze dunkle Nacht.

3 O heilig Kind von Bethlehem, in unsre Herzen komm, wirf alle unsre Sünden fort und mach uns frei und fromm! Die Weihnachtsengel singen die frohe Botschaft hell: Komm auch zu uns und bleib bei uns, o Herr Immanuel.



Hugo van der Goes (1440-1482) Portinari-Altar, Mitteltafel, Szene: Anbetung der Hirten

Predigt zu Lukas 2 (Evangelium)

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus,

ein Weihnachtsbild wie geschaffen für unsere Zeit: Social Distancing an der Krippe. „Bitte Abstand halten.“

Abstand halten geht gegen jedes menschliche Bedürfnis, gegen jeden menschlichen Instinkt. Ein Neugeborenes nackt liegen zu sehen – das löst doch den Urimpuls aus, es aufzunehmen, im Arm zu halten, es zu wärmen und zu wiegen. Stattdessen hat der Maler eine Krippenszene gemalt, bei der jeder und jede im Abstand zum Kind bleibt. Sicher – in anbetendem Abstand, in ehrfürchtigem Abstand, aber in sicherer Distanz zu dem Wunder der Weihnacht.

Maria ist eingehüllt in ein wallendes blaues Kleid. Da ist so viel Stoff, dass man nicht beurteilen kann, ob sie steht oder kniet. Sie ist dem Kind zugewandt, aber mit Abstand.

Ihre Augen sind gesenkt und die Hände deuten an, dass sie ganz bei sich, in sich gekehrt ist.

Josef hat sich fast hinter einer Säule versteckt. Sein Abstand zum Kind ist noch größer als der von Maria. Er ist gut und warm gekleidet. Sein roter Mantel hat eine Art Pelzbesatz. Auch er ist dem Kind zugewandt und seine Hände formt er zu einer bittenden Geste.

Würde man eine Diagonale von links unten nach rechts oben ziehen, man sähe zwei Menschen im Gebet versunken. Mit der Säule und der Architektur im Hintergrund könnte man die Szene in einer Kirche (wie der unsrigen) vermuten.

Die Hirten bringen Bewegung in dieses Andachtsbild. Fast könnte man meinen, sie wären gerade erst herbeigestürzt: in ihrer Arbeitskleidung stehen sie da, als hätten sie keine Zeit mehr zum Umziehen gehabt; den Hut noch in der Hand und den Hirtenstab noch im Arm. Sie müssen sich gerade erst hingekniet haben, so deute ich ihre Körperhaltung. Der eine hat die Hände schon zum Gebet gefaltet, der neben ihm scheint gerade dabei zu sein, die Hände zu schließen. Der dritte hinter ihnen reckt seinen Kopf, als hätte er noch gar nicht gesehen, worum es hier eigentlich geht. Die Holzbalken über den Hirten gehören eher zu einem Unterstand als zu einem Haus; hinter ihnen sieht man Landschaft unter einem dämmernden Himmel. Man weiß nicht: ist es halb Nacht, halb Tag?

Auch hier passt das Wort „Abstand“, aber es hat noch einmal eine ganz andere Bedeutung: Die Hirten sind in der Geschichte immer die „Abständigen“ gewesen: die mit Abstand zur Gesellschaft. „Social-Distancing“: Die Hirten sind die, die nie ganz dazu gehörten.

In diesem Bild schwingt aber noch etwas anderes mit: der Abstand zum Kind aus Fürsorge: Mit ein bisschen Verständnis von Hygiene würde ja jeder, der gerade von der Arbeit, von draußen kommt, Abstand halten von einem Neugeborenen, das noch so zart und empfindlich ist, das geschützt werden muss vor den vielen Viren dieser Welt.

Die Menschen, die hier auf der Weihnachtskarte zusammenstehen, würden sich – an ihrer Kleidung sichtbar – niemals verabreden zu einem gemeinsamen Fest.

Links Menschen, die sich in edle Stoffe hüllen, die die schönen Künste und Architektur lieben. Und rechts Menschen, die in praktischer Arbeitskleidung lieber draußen in der Natur sind.

Man könnte auch andere Gegensätze sehen: Links die Kontemplativen, die Meditierenden, die in sich gekehrten; rechts die Aktiven, die Zupackenden, die aus sich heraus gehen; links die Nachdenklichen, rechts die Aktivisten.

Wäre nicht dieses Kind in der Mitte des Bildes – es gäbe keinen Grund, hier beieinander zu sein. Wäre nicht Christus in unserer Mitte – es gäbe keinen Grund hier beieinander zu

sein und Weihnachten zu feiern mit all den verschiedenen Menschen hier und auf der ganzen Welt. Uns alle verbindet die himmlische Botschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr“. Gott überwindet den Abstand von Himmel und Erde. Gott kommt uns nah in diesem Kind.

Die Engel, die Boten Gottes, gehören zu Weihnachten dazu. Einmal ein Engel gewesen sein, einmal im Leben im Krippenspiel mitgemacht haben, das ist schon fast ein „Muss“. Ein Krippenspiel ohne Kinder in weißen Engelsgewändern ist für viele kaum vorstellbar.

Die Schar der Engel auf diesem Krippenbild ist groß. Vierzehn habe ich gezählt, aber vielleicht habe ich auch nicht alle entdeckt. Sie sind in unterschiedlichen Farben und Kleidern abgebildet. Manche knien am Boden, andere stehen, wieder andere schwirren noch umher. Aber auch die Engel halten Abstand: Abstand von den Menschen, sogar voneinander. Sie sind da als Einzelne, in Paaren oder in kleinen Gruppen (fast möchte man meinen sie stammen aus unterschiedlichen „häuslichen Gemeinschaften“ im Himmel). Die Engel halten wie alle anderen Abstand vom Kind, der einzigen Person, die keine Kleider trägt. Das ist ungewöhnlich, gehört es doch zum Erkennungszeichen, dass die Engel den Hirten mitteilen: „Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“.

Doch selbst das ist zu viel Abstand für den Maler. Er muss es zeigen: Gott gibt seine Gottheit dran. Gott will keinen Abstand zwischen Himmel und Erde, keinen Millimeter Abstand zu uns. Gott kommt auf die Erde wie ein Mensch: nackt und schutzbedürftig.

„Wer nimmt das Kind?“ – das war vielleicht in diesem Jahr eine der häufigsten Fragen in den Familien. Wer nimmt das Kind, wenn die Kindergärten und Krippen, die Schulen und Sportplätze geschlossen sind? Wer nimmt das Kind, wenn die Eltern arbeiten müssen und es nicht zu Oma und Opa darf?

„Wer nimmt das Kind?“ – wenn die Partnerschaft auseinandergeht, Eltern in Abstand zueinander gehen und doch Vater und Mutter bleiben. Oder auch: „Wer nimmt Oma und Opa, wenn sie pflegebedürftig werden?“

Das Bild von der heiligen Familie, wie sie in der „stillen Nacht“ besungen wird, entspricht nicht der Welt – weder damals noch heute. Wir haben ein Ideal vor Augen, aber wissen doch im gleichen Moment, dass zur Realität noch anderes gehört. In Familien geht es auch laut zu, es wird gestritten und schrecklicherweise kommen die meisten Fälle von Gewalt und Missbrauch in der Familie vor.

Und doch: Die „stille Nacht“ ist ein Sehnsuchtsort. Es gibt einen riesigen Abstand zwischen der Welt wie sie sein sollte und wir sie uns wünschen und der Welt, wie wir sie erfahren. So groß wie der Abstand zwischen Himmel und Erde. So groß wie der Abstand zwischen den Menschen und Gott. So wie hier auf dem Bild.

Und doch: Gott ist auf die Welt gekommen, um diesen Abstand zu überbrücken. Weihnachten ist das Ende vom Abstand halten. Gott kommt zur Welt und überwindet den größten Abstand, den wir denken können. Weihnachten ist das Ende vom Masken tragen. Gott zeigt sich völlig entblößt und schutzlos in einem Menschenkind.

Da kann man nicht auf Abstand bleiben. Einmal wenigstens im Jahr sich dem aussetzen, dass Gott so nah kommt, dass mir die Tränen kommen dürfen und mit den Tränen all der Kummer über all das Abständige in mir und der Welt. Nehmen wir – wenigstens im übertragenen Sinne – die Masken ab und zeigen uns einander. So wie Gott sich zeigt: verletzlich und auf Liebe angewiesen.

Dann vergeht diese angehaltene Zeit in dieser Szene und es kommt Bewegung ins Bild. Ich stelle mir vor, wie Maria ihr Kind liebevoll aufnimmt und im Arm hält; wie Josef sich neben Maria stellt und sie zärtlich umarmt; wie die Hirten sich über das Kind beugen und es anlächeln und es ein wenig zieht im offenen Stall von Bethlehem. Denn die Engel fliegen hin und her und erfüllen den Raum mit himmlischen Klängen und Gloriagesängen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“

Da, wo das Christkind, wo Jesus Christus nicht nur auf Abstand gehalten wird, sondern überall da, wo es in das Herz, in das Denken und in den Willen eines Menschen einziehen darf, sich sogar dort einrichten darf, die Dinge in die Hand nehmen und in Bewegung bringen darf, dort verändert sich etwas. Und dort zieht Frieden ein. Der Friede, den die Engel an Weihnachten allen Menschen versprochen haben, die ihn annehmen wollen. Gott schenke uns allen, dass auch wir zu diesen Menschen gehören. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Stern über Bethlehem, zeig' uns den Weg CoSi 105

1 Stern über Bethlehem, zeig' uns den Weg, führ' uns zur Krippe hin, zeig' wo sie steht, leuchte du uns voran, bis wir dort sind, Stern über Bethlehem, führ' uns zum Kind!

2 Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn und lässt uns alle das Wunder hier sehn, das da geschehen, was niemand gedacht, Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.

3 Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, denn dieser arme Stall birgt doch so viel! Du hast uns hergebracht, wir danken dir. Stern über Bethlehem, wir bleiben hier!

4 Stern über Bethlehem, kehr'n wir zurück, steht noch dein heller Schein in unserm Blick, und was uns froh gemacht, teilen wir aus, Stern über Bethlehem, schein' auch zu Haus!

Fürbittgebet

Herr Gott, himmlischer Vater, du Licht der Welt.

In deinem Lichte lässt sich gut leben, denn es ist das Licht der Liebe, der Versöhnung und des Friedens mit uns Menschen.

Hilf uns dieses Licht weiter zu geben an alle, die im Finstern sitzen und dein Licht suchen.

Lass es leuchten bei denen, die allein zu Hause sitzen, die sich Sorgen machen um sich und andere, erleuchte die, die in Krieg, Hunger und Not Weihnachten feiern.

Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Lass dein Licht leuchten bei denen, die nur sich selber sehen, die alles haben und meinen, niemanden zu brauchen.

Lass sie erkennen, dass du ihnen ein Licht gibst, das all die Sicherheiten des Lebens überdauert.

Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Lass dein Licht leuchten in den Häusern der Menschen, die Leid tragen, die einen lieben Menschen verloren haben. Wir denken an die Trauernden in unseren Reihen, aber auch die Trauernden auf der ganzen Welt.

Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Lass dein Licht des Friedens unsere Herzen erfüllen, auf dass wir daran mitwirken, deinen Frieden in die Welt zu tragen.

Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Um das alles bitten wir in Namen deines Sohn Jesus Christus und loben deinen Namen jetzt und allezeit, bis in Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied O du fröhliche ELKG 416

1 O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich o Christenheit.

2 O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich o Christenheit.

3 O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich o Christenheit.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart